

BEWARE
OF THE
GOD



ACC

11
2010

AN DAS GERÄT!

Ausstellung vom 18.10.2010 bis 2.1.2011

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de

Di 2.11.2010 | 20:00 Kulturforschungsetüden

Der Diener. Buchvorstellung | Prof. Dr. Markus Krajewski, Weimar

Heute sind sie weitestgehend verschwunden, zumindest in menschlicher Gestalt. Längst schon sind die Funktionen von Kammerdienern und Faktoren, von Domestiken wie Gehilfen aller Art größtenteils übertragen an die Dinge, sei es im Haushaltskontext, wo der «Stumme Diener» den menschlichen Aufwärter ersetzt, oder sei es im Virtuellen, wo der Internetserver die Stelle des klassischen Servant einnimmt, beispielsweise in Form der Suchmaschine. **Markus Krajewski** spürt in diesem Buch den Entwicklungen und Transformationen der Figur des Dieners anhand von einzelnen Fallgeschichten etwa zur barocken Palastarchitektur oder zu den Laboren der Experimentalwissenschaften, in der Literatur ebenso wie in unserem digitalen Alltag nach. Zum ersten Mal liegt damit eine systematische, historische Epochen wie disziplinäre Grenzen übergreifende Kulturgeschichte der Subalternen vor, die den medialen Wandel der Agenturen einer Dienstbarkeit innerhalb der Moderne auf ebenso eingängige wie unterhaltsame Weise nachzeichnet. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Der Diener – vom Barock bis zum digitalen Server am 2.11.

Di 9.11.2010 | 10:00 Mode Matinee

Film & Fashion | Prof. Wolfgang Kissel, Weimar

Film und Mode sind die popkulturellen Massenphänomene der ausgehenden Moderne. Doch wie beeinflusst der Film die Mode und wie wirkt die Mode auf den Film? In welcher Beziehung stehen Film und Fashion zueinander? Ausgehend von dem Dokumentarfilm «The September Issue» (R. J. Cutler, USA 2009), der der Vogue-Chefredakteurin Anna «Nuclear» Wintour bei der Entstehung der Septemberausgabe 2007 über die Schulter schaut, die mit 840 Seiten die umfangreichste aller Zeiten werden sollte, werden die Entscheidungsmechanismen der Modewelt deutlich gemacht. Der Filmessay «Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten» von Wim Wenders über den japanischen Modeschöpfer Yohji Yamamoto spürt den geheimen Gemeinsamkeiten zwischen Fashion und Film nach. Und: Zum ersten Mal greift Wenders hier zur Videokamera. Das Herausarbeiten der eigenartigen symbiotischen Beziehung zwischen Fashion Design und Filmgestaltung ist die Voraussetzung für eine Auseinandersetzung mit Wahrnehmung, Körper und das Anderssein im Kino. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



«Aufzeichnungen zu Kleidern und Städten» von Wim Wenders in voller Länge – am 9.11.

Do 11.11.2010 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Claude Shannon – Jongleur der Wissenschaft | Dr.J. Viehoff, Paderborn

Claude Elwood Shannon, amerikanischer Mathematiker und Ingenieur, ist der Pionier und Wegbereiter unserer digitalen vernetzten Welt. Neugier, Offenheit, Weitsicht und ein erfrischerender Humor prägten den sympathischen Theoretiker und Praktiker. Seine Informationstheorie ist das Fundament für das Übertragen und Speichern von digitalen Daten und allen anderen codierten Informationen. Mit seinen Maschinen und Erfindungen hat er spielerisch ganze Forschungsfelder neu eröffnet. Shannon war einer der wichtigsten Forscher des 20. Jahrhunderts und ein Jongleur der Wissenschaft. In der Ausstellung «An das Gerät!» ist eine von Shannon gebaute «Maschine» im Original zu sehen: ein Analogcomputer für das Strategiespiel «Switching Game». Der Vortrag stellt den Forscher Claude Elwood Shannon vor und erzählt Geschichten um seine künstlerischen wie intelligenten Maschinen. **Jochen Viehoff** ist Kurator des Heinz Nixdorf MuseumsForum Paderborn. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Vater des Bits und Pionier unseres Informationszeitalters – Claude Shannon am 11.11.

Mo 15.11.2010 | 19:00 Monday Night Lectures

Edge over Edge, Exposed Interfaces and Groundbreaking Sections |

Fritz Balthaus, Berlin

Fritz Balthaus's works are at once precise procedural experiments and ironic interventions in to the art world and its conventions of exhibition. They oscillate between images, sculpture and architecture, disclosing the hidden processes of the generation of art and transforming these into tangible constructions. Whether in museums, galleries, art fairs, baroque castles and gardens or in public settings, these works reflect on the conditions necessary for their existence as well as the context of their presentation. They occur at points where the diverse media, sculpture, and architecture intersect. Pieces conceived for public spaces engender interdisciplinary cooperation between for instance architects, landscapers, and urban planners. Eine Zusammenarbeit des Programms Master of Fine Arts der Bauhaus-Universität Weimar mit dem ACC. **Vortrag in englischer Sprache | Eintritt frei!**



Realace on 15.11.

Do 18.11.2010 | 20:00 Rand^{eg}-gespräche zur Architektur

Spolien ... in der Gegenwartsarchitektur | Prof. Dr. H.-R. Meier, Weimar

Im Baugeschehen der letzten dreißig bis vierzig Jahre lässt sich ein zunehmendes Interesse an der Wiederverwendung von Bauteilen beobachten: Spolien sind wieder ein Thema für bauende Architekten geworden. Einmal darauf aufmerksam geworden, trifft man auf eine erstaunliche Fülle von neuen Beispielen. Erklären lässt sich dieses Phänomen einerseits mit der Suche nach neuen Formen des Ornaments, andererseits mit einem verstärkten Ortsbezug. Spolien bieten hier eine willkommene Möglichkeit, mit reichem Formenapparat Akzente zu setzen, ohne selber Zierrat entwickeln zu müssen. Im Kontext des in jüngerer Zeit gesteigerten Interesses am Ort leisten Spolien einen Beitrag, um in einem tendenziell ubiquitären Baugeschehen einen gegenständlichen Bezug zum konkreten Ort und seiner Geschichte zu schaffen. Die dafür angewendeten Verfahren sind dabei freilich ebenso unterschiedlich wie die jeweiligen Zielrichtungen. **Hans-Rudolf Meier** ist seit 2008 Professor für Baugeschichte und Denkmalpflege an der Bauhaus-Universität Weimar. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Über die Wiederverwendung von Bauteilen im 20. und 21. Jahrhundert am 18.11.

Di 23.11.2010 | 10:00 Mode Matinee

Moden Schauen | Katharina Tietze, Zürich

Der Glanz der Mode entfaltet sich in einem kurzen Moment. Eine Show, meist nur zehn Minuten lang, ist das Kondensat von einem halben Jahr Arbeit. Dann zeigen junge, sehr dünne Mädchen die Kleider von morgen und möglichst berühmte Menschen sitzen in der ersten Reihe. Früher waren das sehr exklusive Veranstaltungen, heute sind die Fotos und Filme der Shows wenige Stunden später im Netz. Einige Labels verzichten daher sogar ganz auf eine Livepräsentation und veröffentlichen ihr Mode als Film im Netz. Aber egal, ob die Form der Modepräsentation eine Ausstellung, eine Performance oder ein Film ist, es geht darum, Geschichten zu erzählen, Kontexte zu entwickeln, die Kleider zu inszenieren. Der Vortrag diskutiert unterschiedliche Möglichkeiten und illustriert sie mit vielen Beispielen. Prof. **Katharina Tietze** studierte Bekleidungsdesign an der HdK Berlin und lehrte von 1999 bis 2005 an der Bauhaus-Universität Weimar. Seit März 2006 leitet sie mit Basil Rogger die Vertiefungsrichtung Style & Design an der Zürcher Hochschule der Künste. **Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €**



Fashion Visualizing am 23.11.

Mo 29.11.2010 | 19:00 Monday Night Lectures

Landscapeart / Artlandscape | Tobias Micke, Berlin

STraum a. was founded by the landscape architects Stefan Jäckel and Tobias Micke in Berlin and have at their disposal 20 coworkers. Available services are planning and construction management as well as masterplanning, competitions and expert's reports for outdoor installation and city planning projects. The spectrum of realized national and international projects comprises city squares and pedestrian zones, parks, outdoor installations for residential and business houses, for stadiums, embassies and schools as well as horticultural shows. Every project is distinguished by its individuality. Apart from the desires of the clients and users, historical, cultural and ecological aspects are taken into consideration. The name STraum a. stands for «Stadt (city) Raum (space) and architecture.» Therein, the affinity to shaping space, artistic design and a broach interdisciplinary approach becomes clear.

Eine Zusammenarbeit des Programms Master of Fine Arts der Bauhaus-Universität Weimar mit dem ACC. **Vortrag in englischer Sprache | Eintritt frei!**



Points of Contact between Landscape Architecture and Artists on 29.11.

ACC Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 85 1261/-62 | fax (03643) 85 1263 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: **Frank Motz** (03643) 85 1261 | (0179) 667 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: **Alexandra Janizewski** (03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | janizewski@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: **Anselm Graubner** (03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: **Karin Schmidt** (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum
Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz, Cornelia Schmiedt. Gestaltung und Satz: Carsten Wittig, Katharina Goewe. Abbildungen: Künstler, Referenten, Claus Bach. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00, außer an deutschen und arkadischen Feiertagen

 EMBASSY OF ARCADIA

18.10.2010 bis 2.1.2011 Ausstellung

An das Gerät!

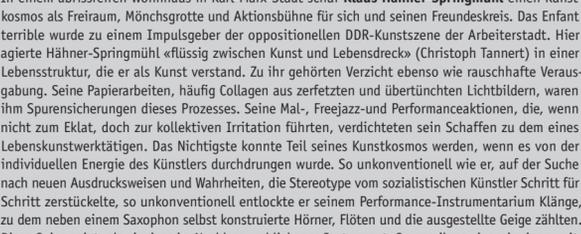
Mark Bain (US) | **Barking Dogs United** (GR/DE) | **Roddy Bell** (NO) | **Ensemble für intuitive Musik** (DE) | **Klaus Hähner-Springmühl** (DE) | **Ingrid Hora** (IT) | **Kim Jones** (US) | **Björn Jung** (DE) | **Deborah Kelly** (AU) | **Paul Etienne Lincoln** (US) | **David Link** (DE) | **Liisa Lounila** (FI) | **Tea Mäkipää** (FI) | **Maywa Denki** (JP) | **Heike Mutter & Ulrich Genth** (DE) | **Annette & Steffen Schöffler** (DE) | **Claude Shannon** (US) | **Stelarc** (AU) | **Oscar G.Torres** (US) | **Halldór Úlfarsson** (IS) | **Morten Viskum** (NO) | **Jim Whiting** (DE) | **Krzysztof Wodiczko** (US) | **Zafos Xagoraris** (GR)

Unterstützt durch die Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Stiftung Federkiel für zeitgenössische Kunst und Kultur, die Stadt Weimar und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

Künstler, die zuweilen wie Erfinder sind, und Erfinder, die etwas von suchenden Künstlern haben, teilen miteinander, dass sie Neues schaffen, was es vorher in dieser Form noch nicht gab. Weil die Frage nach dem kreativen, künstlerischen, erfinderischen Akt im Verhältnis zwischen Künstler, Kunstwerk und Betrachter oft ausgespart bleibt, stellt die Ausstellung «An das Gerät!» den Entstehungsprozess mit dessen Apparaten und Einrichtungen, Vehikeln und Instrumenten, Behelfsvorrichtungen und Anordnungen in den Vordergrund. Das Gerät, auch wenn es vom besonderen Erfindergeist des Künstlers zeugt, mag selbst kein Kunstwerk sein, sondern ein Vehikel auf dessen Vorstufe. Insofern ist die Ausstellung ein festliches, visuelles Loblied auf jene Gegenstände, Werkzeuge und Hilfsmittel, die im Prozess der Produktion eine instrumentale Rolle spielen, um ein Kunstwerk zu realisieren oder eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Sie ist aber auch – angelehnt an den gleich lautenden Viehienbefehl bei der Nationalen Volksarmee, ausgerufen, bevor der Soldat seine Klimmzüge vollziehen durfte – eine Aufforderung, näher an das Gerät heranzutreten, weil es die optische Brücke zwischen künstlerischer Idee und finaler Umsetzung verkörpert. Im Sommer 2010 war diese Ausstellung im Leipziger Kunstzentrum HALLE 14 zu sehen, wo jetzt «Pause the Pulse – Portrait of Accra» gezeigt wird.



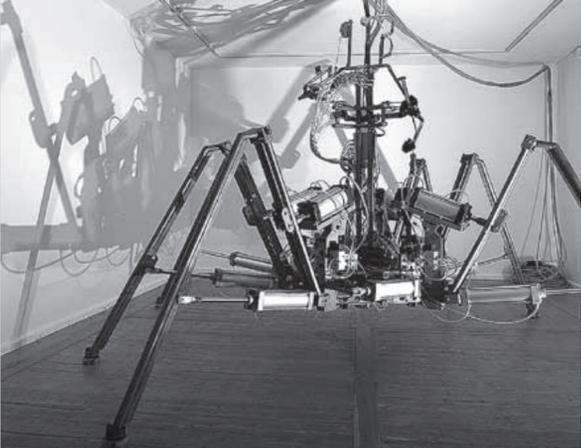
Tea Mäkipää: Link, Kostüm zum gleichnamigen Film, 2009.



Klaus Hähner-Springmühl: Geige.

In einem abrisstreifen Wohnhaus in Karl-Marx-Stadt schuf **Klaus Hähner-Springmühl** einen Kunstkosmos als Freiraum, Mönchsgrotte und Aktionsbühne für sich und seinen Freundeskreis. Das Enfant terrible wurde zu einem Impulsgeber der oppositionellen DDR-Kunstszene der Arbeiterstadt. Hier agierte Hähner-Springmühl «flüssig zwischen Kunst und Lebensdreck» (Christoph Tannert) in einer Lebensstruktur, die er als Kunst verstand. Zu ihr gehörten Verzicht ebenso wie rauschhafte Verausgabung. Seine Papierarbeiten, häufig Collagen aus zeretzten und übertünchten Lichtbildern, waren ihm Spurensicherungen dieses Prozesses. Seine Mal-, Freejazz- und Performanceaktionen, die, wenn nicht zum Eklat, doch zur kollektiven Irritation führten, verdichteten sein Schaffen zu dem eines Lebenskunstwerk tätigen. Das Nichtigste konnte Teil seines Kunstkosmos werden, wenn es von der individuellen Energie des Künstlers durchdrungen wurde. So unkonventionell wie er, auf der Suche nach neuen Ausdrucksweisen und Wahrheiten, die Stereotype vom sozialistischen Künstler Schritt für Schritt zerstückelte, so unkonventionell entlockte er seinem Performance-Instrumentarium Klänge, zu dem neben einem Saxophon selbst konstruierte Hörner, Flöten und die ausgestellte Geige zählten. Diese Geige zeigt, als einziges im Nachlass verliebenes Instrument, Spuren ihres eigensinnigen, mit-unter kraftvollen Gebrauchs. Tonaufnahmen von Aktionen, Hausmusiken und Eröffnungskonzerten sind kaum erhalten, die Geige bleibt ein stummer Zeuge.

Christlicher Fundamentalismus feierte im vergangenen Jahrzehnt nicht nur in Australien sein Comeback. Dort saß in der letzten Regierung unter John Howard ein katholischer Aktivist im Amt des Gesundheitsministers, der Frauen das Recht auf Abtreibung absprach. Eine Reihe weiterer Regierungsmitglieder 2005 wollten die Bürgerrechte von Homosexuellen einschränken, Religionsunterricht an Schulen zum Pflichtfach machen, Sexualeknde verbieten, Kreationismus statt Wissenschaft lehren und Religionsschulen mit öffentlichen Geldern fördern. Zu dieser Zeit realisierte **Deborah Kelly**, deren Interventionen auf ein breites Publikum und auf symbolische Orte der Macht zielen, das Projekt «Beware of the Gods für das Museum of Contemporary Art in Sydney. Dabei handelt es sich um ein Wortspiel mit dem englischen Äquivalent der Warnung «Vorsicht bissiger Hund!» – «Beware of the Dog!» Das Multimediaprojekt umfasste neben einem Weblog, Metallplaketten, Aufklebern und animierten Werbefilmen spektakuläre Projektionen in den Wolkenhimmel über Sydney. Das in der Ausstellung gezeigte, durch Hitze leicht angesengte Diapositiv wurde in einen riesigen Flutscheinwerfer geschoben, der Kellys Warnung vor falschen Versprechungen in den Novemberhimmel projizierte. Kelly berichtet, dass sie sich seit 1993 einen solchen Projektor wünschte, doch er musste erst erfunden werden. Der Franzose Sydney Bouhaniche botte ihn in seiner Pariser Werkstatt und brachte ihn – einer Romanze folgend – nach Australien. Hier kreuzten sich Kellys und Bouhaniches Wege. Kellys Wolkenprojektions-experiment gelang – und verbrauchte das gesamte Projektbudget.



Stelarc: Exoskeleton, 1998.

David Links Installation «LoveLetters» (2009) basiert auf einem der ersten Computerprogramme überhaupt. Zwischen August 1953 und Mai 1954 erschienen am Schwarzen Brett des Computer-Departments der Universität Manchester merkwürdige Liebesbriefe. Christopher Strachey (1916–75), ein Softwareentwickler der ersten Stunde, schrieb 1952 einen Algorithmus, der Liebesbriefe generierte. Link rekonstruierte dieses Programm und die Maschine, die Strachey damals benutzte, um gefühlvolle Texte zu erzeugen. Bei dem Computer handelte es sich um die britische Ferranti Mark 1, Folgemodell der Manchester Mark 1 und der erste industriell hergestellte Universalrechner überhaupt. In Links Installation konnten die Besucher an einer originalgetreuen Replika der Ferranti Mark 1 die Struktur und Funktionalität des ersten Computers erforschen. Gelang es ihnen, auf der Tastatur im Code des Rechners ihren Namen einzugeben, generierte dieser einen einzigartigen Liebesbrief, der ihre Unterschrift trug. Ausgestellt sind Fotos des Kunstwerks, Relikte aus den 1950er Jahren, Original-Quellcodes, ein Plan der rekonstruierten Konsole sowie drei Liebesbriefe, die von Links Replika gedruckt wurden.

Tea Mäkipääs Kurzspielfilmplott «Link» (2009) kreist um die Fantasiefigur einer Mischspezies aus Mensch und Affe. Mäkipääs Alter Ego ist – durch den fatalen Fehler einer New Yorker Samenbank – Mutter eines Bastards aus Schimpanse und Mensch. Aus Angst vor sozialer Ausgrenzung zieht sich die Mutter mit ihrem Kind auf eine kleine, unbewohnte Insel in Finnland zurück, wo sie, bis eine sensationsergierige Journalistin den Ort entdeckt, ein harmonisches Leben führen. Ab diesem Moment beginnt das zivilisatorische Verhängnis von vorn und wird zur Bedrohung für das friedliche Idyll. Der kleinwüchsige Sohn namens Link verkörpert eine in den Augen der Autorin mögliche, aber verfehlte Verknüpfung in der Evolution («missing link»). Wäre der Mensch auf der Evolutionsstufe des Affen stehen geblieben, hätte die Erde heute ein anderes Antlitz. Links aufwändiges Kostüm erfand die Künstlerin angesichts naturhistorischer Fakten in Kooperation mit dem Tierpräparator Marco Fischer. Es wurde an den Positivabdruck vom Körper eines Kleinwuchsdarstellers angepasst.

Stelarc beschäftigt sich mit Mischwesen aus lebendem Organismus und Maschine, so genannten Cyborgs. Stelarc's «Exoskeleton», ein sechsbeiniger Laufroboter mit einem Durchmesser von 3 m und einem Gewicht von 600kg, wurde seit 1998 in zahlreichen Performances verwendet. Der Künstler steht dabei wie ein Marionettenspieler in der Mitte eines spinnenartigen Gerüsts auf einer Plattform, die um 360 Grad rotieren kann. Mit seinen beiden Armen, die über Sensoren mit der Maschine verbunden sind, kann er die Beine des Geräts steuern. Verschiedene Arm- und Fingerbewegungen werden durch Signale in mechanische Bewegungen des Apparats übersetzt, der pneumatisch angetrieben wird. Das Exoskeleton ist in der Lage, sich vorwärts, rückwärts, zur Seite und um sich selbst zu bewegen sowie in die Hocke zu gehen und sich wieder zu erheben. Ein monströs wirkender Bewegungsapparat nimmt dem Menschen das Laufen ab.



Bei der «Vorrichtung, um ein Ei im Flug auszubrüten» von **Heike Mutter & Ulrich Genth** handelt es sich um einen skulpturalen Versuchsaufbau, der dazu entworfen wurde, ein befruchtetes Ei im Flug auszubrüten. Betritt der Betrachter den Ausstellungsraum, empfängt ihn ein schwülwarmes Klima. Im Zentrum der Anordnung schwebt (unter idealen Bedingungen, die im ACC aufgrund des mitschwingenden Holzbodens nicht herrschen) ein Ei, das konstant auf einem starken Luftstrom balanciert wird. Optisch komplettiert es ein skulpturales Ensemble, das der Form eines im Zenit eingefrorenen Tropfens nachempfunden ist. Als Basis für die Versuchsanordnung sind konkrete Bedingungen, Temperatur- und Feuchtigkeitswerte einer Aufzuchtstation zu Grunde gelegt worden. Sie werden mittels eines Saunaofens und einer eigens dafür entwickelten Befuchtungsanlage in dem Kunstausstellungsraum erzeugt. Die Lufttemperatur ist auf ca. 42° C angehoben und die Luftfeuchtigkeit so gesteigert, dass ein optimales Brutklima herrscht.

Morten Viskum setzt sich oft mit existenziellen Fragen über Leben und Tod, Religion und Politik sowie den Grenzverlauf zwischen Kunst und Wissenschaft auseinander. Bekannt ist er dafür, mit einer toten Hand zu malen. 1997 erwarb Morten Viskum eine menschliche Hand, die von einem Leichnam abgelöst worden war. Sie lag für sechs Monate in seinem Atelier, bevor er damit begann, sie als Pinsel zu benutzen. «Wessen Hand ist das?», «Wie hat er sie beschafft?», sind zwei der vielen Fragen, die Viskum nie beantwortet hat. Die einzige Information, die Viskum über die Ursprünge dieser Hand gibt, ist, dass sie von einem Mann stammt, der über sechzig Jahre alt geworden ist. Mit ihr schuf Viskum das Werk «The Hand that Never Stopped Painting», das erstmals 1999 in Kopenhagen gezeigt wurde. Für «The New Hands» (2008), die im ACC ausgestellt ist, verwendete er eine neue tote Hand. In den Bildern, die mit dieser Hand bisher gemalt wurden sind, sind die Linien grob und viel expressiver als auf vorherigen Gemälden, das Muster sieht nahezu aggressiv aus, es scheint, als wäre die ganze Hand zum Malen genutzt worden.

Halldorophone nennt der Isländer **Halldór Úlfarsson** seine in permanenter Weiterentwicklung befindliche Reihe elektroakustischer Streichinstrumente, deren Klang durch Induzieren einer akustischen Rückkopplung erreicht und kontrolliert wird. Idee und Spielmethode der Klangkörper sind verschiedenen konventionellen Streichinstrumenten entlehnt und gestatten es dem Spieler, den Klang zu färben. Dieser spezielle Sound wird erzeugt, indem fortwährend eine Rückkopplung im Instrument hervorgerufen wird: Durch Anschlagen der Saiten entsteht ein Ton, welcher von einem Mikrofon aufgefangen wird. Dieser Tonabnehmer leitet sein Signal an einen Verstärker weiter. Daraufhin wird der Klang über einen Lautsprecher im Inneren des Instruments abgespielt. Die Schallwellen lassen dabei die Saiten von neuem schwingen, was zu einer wiederholten Tonerzeugung führt. Dieser Ton wird erneut vom Mikrofon abgenommen, sodass ein geschlossener, endloser, beeinflussbarer Klangkreislauf entsteht.



Heike Mutter & Ulrich Genth:Vorrichtung, um ein Ei im Flug auszubrüten, 2001.



Halldór Úlfarsson: Halldorophones mit Werkttisch, 2003-2010.